

Die meistgelesenen Texte auf www.weser-kurier.de

Zeitraum: 6 bis 19 Uhr des Vortags



1. Bei Angriff auf Hamburgs Innensenator: Zweijähriger Sohn saß mit im Auto
2. Darts-Stars kommen 2020 nach Bremen
3. Werder von den Bayern vorgeführt
4. Neue Straßenbahn in Bremen ab Januar im Test
5. Bremer Beamte fordern Weihnachtsgeld

Die Geschichte des Schützenhofs

Arbeit zu archäologischen Funden

Bremen. Die Geschichte des Schützenhofs an der Bromberger Straße soll bewahrt werden. Deshalb hat ein Bremer Team von Archäologen, Geschichts- und Geowissenschaftlern auf einer Grabungsstelle sämtliche Phasen der Vergangenheit freigelegt, die das Gelände prägten. Das Ergebnis dieser Untersuchungen haben Landesarchäologin Uta Halle und Historikerin Ulrike Huhn in einem 140-seitigen Manifest zusammengefasst, das sämtliche wissenschaftlichen Informationen über die wechselhafte Vergangenheit dieses historischen Ortes beinhaltet.

Zwischen Dezember 1944 und April 1945 dienten die Baracken auf dem Schützenhof-Gelände als Außenstelle des Konzentrationslagers Neuengamme. Die Häftlinge wurden mitunter in Fünferreihen zu ihren Arbeitsplätzen im Hafen und wieder zurück in die Bromberger Straße getrieben – vor den Augen des Stadtteils. Bereits seit Jahrzehnten beschäftigt sich die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) mit der Aufarbeitung dieser Epoche. Nach dem Krieg dienten die Baracken als Unterkünfte für Flüchtlinge und Vertriebene, vor allem aber auch für Beschäftigte der AG Weser und ihre Familien.

Die Bremer Archäologischen Blätter über den Schützenhof sind zum Preis von 19,90 Euro im Buchhandel erhältlich. Eine Projektgruppe hat zum dem Thema einen sogenannten Audiowalk konzipiert, der unter der Adresse <https://einkzuerwerft> zu finden ist. AVE

BUND kritisiert Bundesgesetz

Bremen. Ein neues Bundesgesetz, das die Vertiefung der Unterwerter möglich machen könnte, sieht der Umweltverband BUND äußerst kritisch: Das sogenannte Maßnahmen-gesetz-Vorbereitungsgesetz sei der Versuch der Bundesregierung, die Beteiligungs- und Klagerechte der Bürger auszuschalten. Das sei europarechts- und völkerrechtswidrig. „Wer unsere Demokratie mit ihren wichtigen Mitwirkungsrechten der Zivilgesellschaft ernst nimmt, muss in höchster Alarmstufe sein“, so der Bremer BUND-Geschäftsführer Martin Rode. Auch die Bremer Politik kritisierte das Vorhaben. Mit dem Gesetz sollen Infrastrukturprojekte schneller vorangetrieben werden. Im ersten Entwurf ist unter anderem die Weservertiefung enthalten. RÖH

So erreichen Sie die Lokalredaktion

Ob persönlich, am Telefon oder wie auch immer: Wir freuen uns auf Sie.

Adresse: Martinistraße 43, 28195 Bremen
Telefon: 0421 - 36713690
Mail: lokales@weser-kurier.de
Website: www.weser-kurier.de

Immer auf dem Laufenden

Twitter: twitter.com/wesercurier
Facebook: facebook.com/weser.curier
Instagram: instagram.com/weser.curier
Whatsapp: weser-kurier.de/whatsapp
Youtube: youtube.com/WESER-KURIER



Menschenkette für den Frieden

Mit einer Menschenkette vom Hauptbahnhof bis zum Domshof haben am Sonnabendnachmittag zahlreiche Protestteilnehmer auf den anhaltenden Konflikt in Nordsyrien aufmerksam gemacht. Unter dem Motto „LineUp4Rojava – Zusammenstehen für den Widerstand!“ hatte das Bündnis „Bremen für Rojava“ zu der Aktion aufgerufen. Rojava ist der Name eines kurdischen Gebiets in Nordsyrien, das seit Anfang Oktober von der türkischen Militäroffensive betroffen ist. Die Teilnehmer versammelten sich am Sonnabend demnach zunächst am Hauptbahnhof, um von dort nach und nach die Menschenkette aufzubauen. Helene Mertens, Sprecherin des Bündnisses, sagt vor der Veranstaltung über die Aktion: „Die Menschenkette wird ein eindrucksvolles Bild der Solidarität abgeben. Gleichzeitig ist sie eine Mahnung gegen das Schweigen und Vergessen des türkischen Angriffskrieges, der unvermittelt weiter geht.“ In den vergangenen Monaten hatte es bundesweit Proteste gegen die türkische Militäroffensive in Nordsyrien gegeben.

TEXT: RÖH/FOTO: KUHAUPT

Ungetrübte Weihnachtsschwung

Wirtschaftsbehörde und Schausteller sind zufrieden mit dem bisherigen Verlauf der Bremer Weihnachtsmärkte

von LISA-MARIA RÖHLING

Bremen. Seit drei Wochen ist Bremen in Weihnachtsschwung, sowohl auf dem Weihnachtsmarkt als auch auf dem Schlachtezauber locken Glühwein-, Kunsthändler- und Essensbuden die Besucherinnen und Besucher an. Damit ist die Halbzeit für die diesjährigen Adventsmärkte bereits überschritten: Noch eine knappe Woche, bis Montag, 23. Dezember, sind die beiden Märkte in der Bremer Innenstadt geöffnet. Die Zwischenbilanz fällt weitgehend positiv aus.

Der Weihnachtsmarkt auf und um dem Marktplatz ist eine Kooperation der Arbeitsgemeinschaft der Bremer Märkte und der Stadt Bremen, der Schlachtezauber ist ein Spezialmarkt des Bremer Großmarktes. Das für die Märkte zuständige Wirtschaftsressort

ist mit dem bisherigen Verlauf sehr zufrieden. Insbesondere an den ersten beiden Adventswochenenden, sagt Behördenreferent Kai Stührenberg, seien beide Weihnachtsmärkte sehr gut besucht gewesen, auch die Innenstadthotels waren demnach nahezu ausgebucht. Zahlreiche Touristen aus ganz Deutschland und anderen Ländern hätten den Besuch mit einem mehrtägigen Aufenthalt in Bremen verbunden. „Es zeigt sich auch immer wieder, dass leichte Regenschauer kein Grund sind, auf einen Bummel über Weihnachtsmarkt und Schlachtezauber zu verzichten“, erklärte Stührenberg.

Die Wirtschaftsbehörde geht davon aus, dass auch in diesem Jahr knapp drei Millionen Menschen die Bremer Weihnachtsmärkte besuchen werden. „Vielleicht kann am Ende sogar ein neuer Besucherrekord verzeichnet

werden“, so Stührenberg. Wie die Gäste ihren Besuch bewerten, soll mithilfe einer Umfrage genauer untersucht werden: Eine Studentin der Hochschule arbeitet für ihre Abschlussarbeit daran – liegt diese im kommenden Jahr vor, wird es auch mehr Details zu den einzelnen Themen geben. Ein besonderer Augenmerk dürfte dabei auf den Öffnungszeiten liegen: Vor Beginn der Weihnachtsmärkte hatte die FDP-Fraktion einen Bürgerschaftsantrag gestellt, dass die Buden zugunsten von Arbeitnehmern abends länger geöffnet seien sollten. Das Anliegen war allerdings im Parlament gescheitert. Der Weihnachtsmarkt und der Schlachtezauber sind weiterhin montags bis donnerstags von 10 bis 20.30 Uhr, freitags und sonnabends von 10 bis 21 Uhr und am Sonntag von 11 bis 20.30 Uhr geöffnet.

Rudolf Robrahn, Vorsitzender des Schaustellerverbandes in Bremen, ist froh, dass die verlängerten Öffnungszeiten abgewendet wurden. „Wir haben ein starkes Veto dagegen eingelegt. Ab einer bestimmten Uhrzeit wird aus einem Weihnachtsmarkt eine Party“, sagt er. „Wir wollen so eine Verballermannisierung nicht.“ Er selbst betreibt die Elchbar direkt am Hauptbahnhof. Sein Eindruck ist, dass nicht lange nach 21 Uhr oftmals die Stimmung kippen könnte. Das entspricht aber nicht der Idee des Weihnachtsmarktes. In anderen Städten seien solche längeren Öffnungszeiten schon ausprobiert worden, sagt Robrahn. In Oldenburg beispielsweise sei man nach dem ersten Versuch wieder zurückgerudert. „Damit macht man die Veranstaltung kaputt.“ Besonderen Augenmerk legt er dabei auf die Kunsthändler auf dem Weihnachtsmarkt, für die späte Schließzeiten auch zu einem Ver-

lustgeschäft führen können, da die meisten Besucher sich auf Essens- und Getränkebuden konzentrieren. „Der Markt ist ein Zusammenspiel aller“, sagt Robrahn. Außerdem profitierte mit dem Ende um 21 Uhr auch die Gastronomie: Wer verweilen wolle, könne noch in die Restaurants oder Kneipen einkehren, sagt Robrahn. „Die städtischen Gastronomen sollen auch von der Weihnachtszeit zehren.“

Ein endgültiges Fazit über die Weihnachtsmärkte kann Robrahn noch nicht ziehen, dafür seien das dritte und vierte Adventswochenende noch einmal entscheidend. Deren Erfolg sei auch vom Wetter abhängig. Sein persönlicher Eindruck sei aber, dass die Märkte sehr gut laufen. Das habe auch mit der besonderen Kulisse für die Buden auf dem Marktplatz zu tun: „Das hat nicht jede Stadt“, sagt Robrahn.

Detlef Pauls, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (Dehoga) Bremen und Inhaber des Hotel Munte, bestätigt, dass die Hotels in Bremen an den bisherigen Wochenenden sehr gut ausgelastet waren. Allerdings gehe er davon aus, dass sich dieser Trend nicht bis zum letzten Adventswochenende fortsetze. „So kurz vor Weihnachten hatte ich auch nicht damit gerechnet“, so Pauls.

Nicht nur die Hotelbetreiber und Schausteller sind mit dem Weihnachtsmarkt bisher zufrieden, sondern auch die Polizei. Bisher sei alles unauffällig, sagt Sprecher Nils Matthiesen. Es habe ungefähr ein Dutzend Straftaten gegeben, die aber typisch für Volksfeste seien: Sachbeschädigungen, Diebstähle, Schlägereien oder Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz.



Die Kita kommt aufs Dach

Gewoba kauft Grundstück und investiert 15 Millionen Euro in ein neues Stadtteilzentrum in Osterholz

von CHRISTIAN HASEMANN

Bremen. Knapp 15 Millionen Euro investiert die Gewoba in einen Neubau im Schweizer Viertel im Stadtteil Osterholz. In das „Schweizer Foyer“ sollen nach Fertigstellung unter anderem das Ortsamt Osterholz, eine Kita und ein Café einziehen. Am Freitag haben die Gewoba und Immobilien Bremen (IB) den Kaufvertrag über das knapp 1700 Quadratmeter große Grundstück unterschrieben.

„Damit kann ein bedeutungsvolles Projekt für den Stadtteil Osterholz Wirklichkeit werden“, so Susanne Kirchmann, Geschäftsführerin bei IB. Direkt neben der Wendeschleife der Straßenbahn an der St.-Gotthard-Straße entsteht der fünf- bis achtstöckige Neubau.

Die Vermarktung des Schweizer Foyers ist, obwohl noch nicht ein Stein steht, weit vorangeschritten. „Alle Mietverträge sind unter Dach und Fach“, sagt Johann Christian Plagemann von der Gewoba. Es werde nur noch ein Gastronom für eine etwa 250 Quadratmeter große Fläche im Erdgeschoss gesucht.

Ende November hatte die Baudeputation den nötigen vorhabenbezogenen Bebauungsplan auf den Weg gebracht. Inzwischen

ist auch der Bauantrag eingereicht. Ende kommenden Jahres rechnet die Gewoba mit dem Baubeginn. 2022 soll das Gebäude stehen, das künftig auch die Lokalpolitik in das Zentrum des Stadtteils holt.

Bisher tagt der Beirat Osterholz im alten und in die Jahre gekommenen Ortsamt an der Osterholzer Heerstraße – und damit nicht unbedingt zentral. Die Räume des Ortsamtes werden ohnehin für eine andere städtische Institution gebraucht: Im Zuge der Polizeireform wurde das Revier Osterholz zum Polizeikommissariat Ost II aufgewertet, und das benötigt für die zentralisierte Polizeiarbeit eigentlich mehr Platz.

Im Schweizer Foyer entstehen neben Büroräumen und Einzelhandelsflächen auf insgesamt 5000 Quadratmetern auch barrierefreie und geförderte Wohnungen, unter anderem für Alleinerziehende und Wohngemeinschaften für die Intensivpflege. Eine Besonderheit ist eine Kita mit 70 Plätzen im dritten Stock, deren Spielplatz auf dem Dach liegt. „Mit einer intensiv begrünten Fläche“, wie Plagemann betont.

Beiratssprecher Wolfgang Haase (SPD) begrüßt das Vorhaben, insbesondere den geförderten Wohnraum und die inklusiven

Wohngemeinschaften. „Die Gewoba macht hier etwas für die Menschen vor Ort und für Menschen, die vielleicht nicht so viel Glück im Leben hatten.“ Es sei ein soziales Geist in einer edlen Verpackung. Der Beiratssprecher erhofft sich auch eine Stärkung der Demokratie und Bürgerbeteiligung vor Ort. „Geliebte Demokratie sollte im Stadtteilzentrum sichtbar sein, die Menschen sollen sehen,



ILLUSTRATION: GEWOBA / SARSGÖRDER ARCHITEKTEN

Bis zu acht Stockwerke soll das Schweizer Foyer hoch sein. Teile des Gebäudes sind mit drei und fünf Stockwerken niedriger. Auf einem der Dächer wird der Spielplatz für den Kindergarten angelegt.